

# Abflug in die Vergangenheit

**PFÄLZER HOCHGEFÜHLE (8):** Wie im Boden verborgene Spuren aus früheren Zeiten von oben sichtbar werden

VON YVETTE WAGNER

„Hoch hinaus – die Pfalz!“ Das ist in diesem Jahr das Thema des großen Fotowettbewerbs für Leserinnen und Leser der RHEINPFALZ. Die schönsten Aufnahmen erscheinen im RHEINPFALZ-Fotokalender 2017. Die zwölf Siegerbilder werden zudem mit Geldpreisen belohnt. Unsere Begleitserie zum Fotowettbewerb zeigt Beispiele, wie und wo es in der Pfalz hoch hinaus geht, welche Hochgefühle und Höhepunkte es gibt. Heute: Die Spurensucher der Luftbildarchäologie, die die RHEINPFALZ im zurückliegenden Sommer einmal bei einem Flug über die Vorderpfalz begleiten durfte.

Manchmal muss man hoch hinaus, um zu sehen, was in der Erde schlummert. Das Team „Archäoflug“ schwingt sich regelmäßig in die Lüfte und nimmt Getreidefelder ins Visier. Die Halme verraten, ob unter ihnen Überreste alter Kulturen schlummern. Mit Gemüse und Wein können die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Speyerer Außenstelle der Landesarchäologie allerdings nichts anfangen. Die Luftbildarchäologen liefern die Daten, die für die Denkmalschützer und Wissenschaftler wertvoll sind.

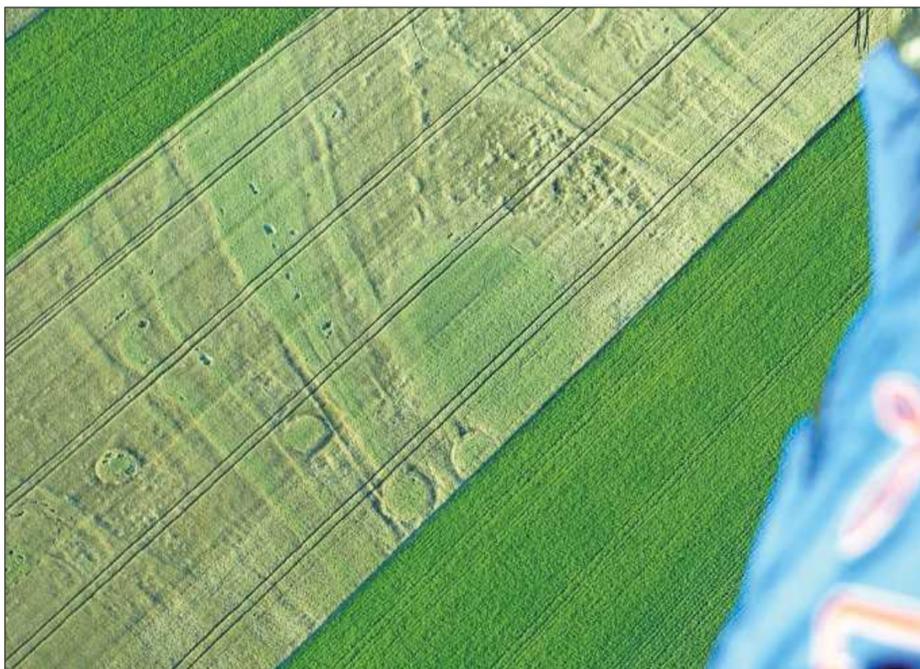
Vom Flugplatz Bad Dürkheim startet das Ultraleichtflugzeug. Es ist im Prinzip ein Drachenflieger mit Motor und Sitzen. Vertrauen ist gefragt: Nur Gurte verhindern, dass Pilot und Fluggast bei bis zu 500 Metern Höhe aus den Sitzen plumpsen. Ingesamt eine wacklige Angelegenheit, bei der einem stets eine steife Brise um die Nase weht. Pilot bei diesem Flug ist Michael Voselek aus Wilgartswiesen.

Getreidehalme „zeichnen“ für Fachleute aufschlussreiche Bilder ins Feld.

Mit Ulrich Kiesow aus Kaiserslautern und Roland Seidel aus Neustadt bildet er das Team „Archäoflug“. Die drei Berufsschullehrer haben sich an einer Bad Dürkheimer Schule kennengelernt und die gemeinsame Leidenschaft entdeckt. Seit knapp 15 Jahren sind sie im Auftrag der Landesarchäologie ehrenamtlich über dem Boden unterwegs und liefern Luftaufnahmen. Während Voselek und Kiesow fliegen, übernimmt Seidel Dienst am Boden, wertet Fotos aus, erarbeitet bildliche Rekonstruktionen.

Wir starten abends – aus gutem Grund: Dann macht die Sonne lange Schatten und arbeitet Kontraste heraus. So zeigt sich am besten, welche Halme länger, welche kürzer sind. Stoßen ihre Wurzeln nämlich auf alte Fundamente, bleiben sie niedriger und reifen schneller. Andersherum überragen Halme ihre Nachbarn, wenn sie auf ehemalige Gräben treffen. Die Mulden sind zwar mit Mutterboden gefüllt, aber speichern mehr Wasser als die Erde drum herum. Wie viel die Ähren zeigen, hängt auch stark von der Witterung während des Wachstums ab. „Gut ist, wenn's im Frühjahr lange trocken ist“, erklärt Kiesow. Je tiefer die Pflanzen wurzeln, desto mehr wird später von oben sichtbar.

Freilich reagieren alle Pflanzen ähnlich, aber nur die Halme stehen schön eng und „zeichnen“ Bilder ins Feld. Schade, findet das Team, dass



**Acker bei Frankenthal: Die kleineren Kreise kennzeichnen Bombeneinschläge. Der hellgrüne große Kreis am rechten Feldrand (Bildmitte) ist eine Neuentdeckung, möglicherweise handelt es sich um ein Hügelgrab. Die Verwerfungslinien, die zu erkennen sind, entstanden durch Überschwemmungen. Gut zu sehen: Im benachbarten Gemüsefeld gibt es keine Fortsetzung der Kreise und Bilder.**

Getreide vor allem in nördlichen Pfalz angebaut wird und nicht entlang der Haardt, obwohl der Landstrich voll von römischen Fundamenten ist. Die Westpfalz ist für die Luftbildarchäologen weniger interessant: Dort schlummert selten Interessantes aus früheren Zeiten im Boden, außerdem gibt's wenig Getreidefelder.

Für die Archäofluger ist das offene Fluggerät perfekt. „Es ist schön langsam, da kann man die besten Bilder machen“, erklärt Voselek. Langsam sind 75 Stundenkilometer. Und weil das kleine Flugzeug so wenig ist, lassen sich locker und leicht viele Kreise um einen Acker ziehen. Oft kommt es auf den richtigen Blickwinkel an, wie bei einem Acker bei Frankenthal, der von allem etwas im Angebot hat: „Sehen Sie die Kreise?“, fragt Voselek und zeigt nach unten. „Das sind Bombeneinschläge.“ Sie haben immer einen bestimmten Durchmesser. In fast jedem Feld ist eine Struktur zu sehen

– nicht immer sind es Überbleibsel von Bandkeramikern oder Römern. Aber was Natur und was Kultur geschaffen hat, können die drei Männer genau unterscheiden. „Menschen machen immer gerade, eckige oder runde Sachen“, erklären Kiesow und Voselek vor dem Flug. „die Natur macht, was sie will.“ Stimmt. Die Schwemmlinien, die der Rhein einst geschaffen hat, sehen nicht handgemacht aus. Dagegen schon eher der große hellgrüne Kreis, der Voselek zum Jubeln bringt: „Den haben wir noch nicht gesehen“, sagt er und zieht noch eine Runde ums Feld, um noch mehr Fotos zu machen.

Später auf dem Boden freut sich auch Kiesow über die Neuentdeckung. So etwas ist selten, stimmen beide überein und rätseln. Es könnte ein Grabhügel sein, der noch nicht vollständig abgetragen ist. Auf dem Rundflug von Bad Dürkheim in Richtung Frankenthal und zurück gibt's

eine ganze Menge Attraktionen: verschiedene Kreisgräben, Überreste eines mittelalterlichen Pesthofs, ein allein stehendes rechteckiges Gebäude sowie eine römische Villa mit allem Pipapo. Sogar die einzelnen Räume samt Apsis sind zu sehen.

Das Team „Archäoflug“ will nicht mit Schatzsuchern verwechselt werden, die mit Metalldetektoren durch Wald und Wiese streifen. Dem Trio geht es ums Entdecken, um immer tiefer in die Geschichte der Pfalz einzutauchen und dem Landesamt die wichtigen Infos zu verschaffen. Durch die Strukturen und deren Lage können die Wissenschaftler die Überreste oftmals datieren, ohne sie auszugraben zu müssen.

„Wir können nur die Denkmäler schützen, von denen wir wissen, wo sie sind“, betont Ulrich Himmelmann, Chef der Außenstelle Speyer der Landesarchäologie. „Luftbilder sind da unverzichtbar.“ Wird ein Acker mit



Anflug auf Bad Dürkheim.



**RHEINPFALZ-Mitarbeiterin Yvette Wagner und Pilot Michael Voselek kurz nach dem Start vom Flugplatz in Bad Dürkheim.**

historischem Innenleben als Baugebiet ausgewiesen, können sich die Archäologen rechtzeitig einklinken. Sie beraten Gemeinden und Investoren, weil sie das Bodendenkmal vor der Zerstörung bewahren wollen. Lassen sich die Planer nicht erweichen, versuchen die Archäologen bei Ausgrabungen zu retten, was zu retten ist.

## INFO

- Die Landesarchäologie zeigt derzeit im Archäologischen Schaufenster in Speyer (Gilgenstraße 13) die Ausstellung „Vogelperspektive – Luftbildarchäologie in der Pfalz“, mit Aufnahmen des Teams „Archäoflug“. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 17 Uhr (bis Mai 2016).
- Das Team „Archäoflug“ hält am 15. Oktober, 19.30 Uhr, im Archäologischen Schaufenster einen Vortrag über „Luftbildarchäologie in der Pfalz und Rekonstruktionen aus Luftbildern“.
- Mehr Infos unter [archaeoflug.de](http://archaeoflug.de) und [www.archaeologie-speyer.de](http://www.archaeologie-speyer.de).

## Der Fotowettbewerb: Am 31. Oktober Einsendeschluss

**Das Thema:** „Hoch hinaus – die Pfalz!“ lautet diesmal das Motto des Wettbewerbs. Es geht um Glücksgefühle, Gipfelstürmer und Genießer: Gesucht sind die schönsten Aufnahmen von den Höhepunkten und Hochgefühlen und der Pfalz.

**Die Preise:** Der Fotograf des Siegerbildes erhält 400 Euro, elf weitere Preisträger dürfen sich über jeweils 100 Euro freuen.

**Der Kalender:** Zwölf der schönsten Wettbewerbsbilder werden als RHEINPFALZ-Fotokalender 2017 veröffentlicht. Die Siegerfotos des Wettbewerbs werden wir bereits im Dezember in der RHEINPFALZ dokumentieren.



**Motivwahl:** Perspektive, Ausschnitt und Motivwahl bleiben ganz den Fotografen überlassen. Schreiben Sie bitte dazu, wo und wann das Foto entstanden ist. Und notieren Sie kurz, warum die Aufnahme für Sie Pfälzer Hochgefühle oder Hochgenuss zeigt beziehungsweise warum es für Sie in

diesem Moment „hoch hinaus“ gegangen ist.

### Die Einsendemöglichkeiten:

- Als Papierabzug im Format 13 mal 18 Zentimeter.
  - Oder über das Internet: Auf der RHEINPFALZ-Homepage können die Fotos auch digital hochgeladen werden. Die Adresse: [www.rheinpfalz.de/fotowettbewerb](http://www.rheinpfalz.de/fotowettbewerb).
- Jeder Leser kann sich nur mit einer Aufnahme am Wettbewerb beteiligen, sie muss von ihm selbst stammen. Name und Anschrift müssen vermerkt werden. Dias oder CDs können nicht berücksichtigt werden.

**Anforderungen an Kalenderbilder:** Für einen Abdruck im Kalender müs-

sen die Fotos in einer Größe von 5000 mal 3000 Pixel zur Verfügung stehen beziehungsweise in einer Auflösung von mindestens 300 dpi vorliegen.

**Verlosung:** Unter allen Einsendern verlosen wir 50-mal den RHEINPFALZ-Fotokalender 2016.

**Unsere Anschrift:** RHEINPFALZ Verlag und Druckerei, Redaktion Südwest, 67059 Ludwigshafen, Amtsstraße 5-11. Auf dem Umschlag bitte als Stichwort „Hoch hinaus – die Pfalz!“ vermerken. Es kann leider keine Rücksendung der eingereichten Wettbewerbs-Bilder erfolgen.

**Einsendeschluss:** Samstag, 31. Oktober 2015. (swz/Foto: M. Hoffmann)

## AN RHEIN UND SAAR

### CDU: Gartenschau wird Thema in Ausschuss

**MAINZ (ros).** Auf Antrag der CDU-Fraktion wird sich der Umweltausschuss des Landtags bei seiner nächsten Sitzung mit der Bilanz der Landesgartenschau Landau und der Struktur künftiger Veranstaltungen dieser Art befassen. Wie berichtet, hatte Umweltministerin Ulrike Höfken (Grüne) am Montag das Bewerbungsverfahren für die nächste rheinland-pfälzische Landesgartenschau gestartet. Sie soll 2022 stattfinden. Die Vorsitzende des Umweltausschusses, die südpfälzische CDU-Abgeordnete Christine Schneider, wies gestern darauf hin, dass die CDU das Thema Landesgartenschau auch auf die Tagesordnung der Ausschusssitzung im Juni hatte setzen lassen. Das zeige, dass der Landtag weiter an diesem Thema interessiert sei. Höfken habe damals zugesagt, die Ergebnisse einer Risiko-Schwachstellen-Analyse der bisherigen Landesgartenschauen dem Ausschuss vorzustellen. Schneider: „Ich bin davon ausgegangen, dass dies vor einer erneuten Ausschreibung geschieht.“ Diese Zusage habe die Ministerin nicht eingehalten, deshalb mache die CDU die Landesgartenschau jetzt erneut zum Thema im Ausschuss.

### Land 2016 mit Weinlounge bei „Grüner Woche“ vertreten

**MAINZ (swz/lrs).** Rheinland-Pfalz will sich bei der Landwirtschaftsmesse „Grüne Woche“ im Januar in Berlin bei einer neuen gemeinschaftlichen Präsentation der deutschen Weinwirtschaft als „Weinland Nummer eins“ präsentieren. Das kündigte die rheinland-pfälzische Landwirtschaftsministerin Ulrike Höfken (Grüne) gestern an. In einer 150 Quadratmeter großen Weinlounge sollen landestypische Spezialitäten vorgestellt werden. Durch den „völlig neu konzipierten“ Auftritt der deutschen Weinwirtschaft bei der „Grünen Woche“, für den sich das Land intensiv eingesetzt habe, sehe man die Voraussetzung geschaffen, „die wichtigste rheinland-pfälzische Branche auf der internationalen Messe zielgruppengenaue zu bewerben und dabei im Vergleich zu den früheren Landesständen erhebliche Haushaltsmittel zu sparen“, erklärte Höfken. Die Kosten seien auf rund 150.000 Euro mehr als halbiert. Auf einen eigenen Landesstand in der Landerhalle hatte Rheinland-Pfalz bei der „Grünen Woche“ voriges und dieses Jahr verzichtet. Dabei soll es laut Ministerium auch 2016 bleiben.

### 1165 Asylbewerber freiwillig aus Rheinland-Pfalz ausgereist

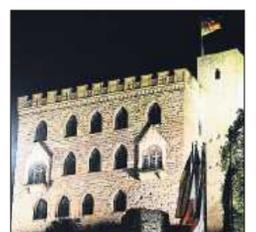
**MAINZ (lrs).** Im ersten Halbjahr 2015 sind 1165 Asylbewerber freiwillig aus Rheinland-Pfalz ausgereist. Das waren mehr als doppelt so viele wie im gesamten Vorjahr: 2014 kehrten 551 Menschen dem Land freiwillig den Rücken, teilte die Staatskanzlei in Mainz mit. Diese Ausreisen werden über Programme mit Reise- und Start-Hilfen gefördert.

## HEIT SCHUNN GELACHT?

*Die Roswitha steht im Zeugestand un weigert sich, ihr Alter anzugeben. Do platzt dem Richter de Krage: „Frau Zeugin, wann Sie jetzt net endlich sachte, wie alt Sie sinn, dann loss ich Sie vun de Zuschauer schätze...“ (waw)*

## Hambacher Schloss: Neues Licht für altes Gemäuer

**NEUSTADT (mko).** Seit Dienstagabend erstrahlt das Hambacher Schloss bei Neustadt in neuem Licht. Die von der Karlsruher Lichtdesignerin Barbara Benkert konzipierte und



**Auch die Fahne auf dem Turm ist nächtens zu sehen.** FOTO: LM

200.000 Euro teure neue Außenbeleuchtung lässt die Formen des historischen Gemäuers selbst aus der Ferne besser erkennen als zuvor (wir berichteten am 14. August). Zudem trägt das Lichtkonzept, das auch die Wege sowie die Burg- und Mauerrelikte rund ums Schloss einschließt, dem Denkmal- und dem Naturschutz Rechnung. Wichtigster Punkt hierbei: Die neue Beleuchtung verbraucht 68 Prozent weniger Energie als die alte.

## Bistum startet Flüchtlingshilfe

Für Aktion „Teile und helfe“ zusätzlich 1,5 Millionen Euro bereitgestellt – Landeskirche mit eigener Initiative

**SPEYER (ros).** Unter dem Motto „Teile und helfe“ hat Bischof Karl-Heinz Wiesemann gestern eine pfälzweite Aktion des Bistums Speyer für Flüchtlinge gestartet. Sie soll unter anderem Hilfsprojekte unterstützen und zusätzlichen Wohnraum für Flüchtlingen in kirchlichen Gebäuden schaffen. Die Evangelische Kirche der Pfalz will nächste Woche nachziehen und eine eigene Hilfsaktion vorstellen.

Jeder Mensch auf der Welt trage dieselbe Hoffnung auf ein Leben ohne Hunger, Angst und Krieg in sich, sagte Wiesemann: „Ein Abschotten in der Festung Europa und ein Verteilung unseres Wohlstands mit Mauern und mit Stacheldraht kann für eine von christlichen Werten geprägte Gesellschaft und Kultur nicht die Lösung sein.“ Ziel der Aktion „Teile und helfe“ sei es, einen Überblick über die Hilfen für Flüchtlinge im Bistum zu geben, die Vernetzung der Helfer zu fördern und weitere Hilfen für Flüchtlinge anzugehen, sagte der Bischof.

Das Bistum selbst stellt 1,5 Millionen Euro für die Flüchtlingshilfe zur Verfügung. Zusammen mit anderen Geldern stehen damit jetzt rund zwei Millionen Euro für die Hilfsaktion be-



**Bischof Wiesemann besuchte gestern die Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Speyer, die in einer Kaserne eingerichtet wurde.** FOTO: LENZ

reit. Bereits seit Juni 2014 gibt es einen Flüchtlingshilfefonds des Bistums. Aus ihm wurden bisher 88 Projekte gefördert, zumeist Sprachkurse und Familienzusammenführungen.

Von elementarer Bedeutung sei angesichts des aktuellen Zustroms von Flüchtlingen die Bereitstellung von Wohnraum, sagte Wiesemann. Zahlreiche Ordensgemeinschaften, Pfarren und kirchliche Einrichtungen im Bistum hätten bereits Flüchtlinge aufgenommen. Aktuell sind auf diesem Weg 75 Asylsuchende unterge-

bracht worden – unter anderem in Speyer und Zweibrücken sowie in den Kreisen Südwestpfalz, Rhein-Pfalz und Kaiserslautern. Weiter kirchliche Gebäude sollen für diese Zwecke genutzt werden, dazu steht das Bauamt des Bistums derzeit in Kontakt mit rund 30 Kommunen.

Gestartet wurde gestern bereits ein Projekt für jugendliche Flüchtlinge, die ohne Eltern gekommen sind. Der Caritasverband hat bei Trippstadt (Kreis Kaiserslautern) einen Bauernhof angemietet, wo sieben minderjährige Flüchtlinge Unterkunft und Beschäftigung finden werden. Mit dem Engagement des Bistums steigt auch der Personalbedarf: Das Bauamt wurde um einen Projektmitarbeiter verstärkt, das Personal in den Caritaszentren soll um fünf bis zehn Stellen aufgestockt werden, über den Bundesfreiwilligendienst stehen zusätzlich 20 Helfer zur Verfügung, die sich um jugendliche Flüchtlinge kümmern werden.

Die Evangelische Kirche der Pfalz will ihr Konzept zur Flüchtlingsarbeit nächste Woche vorstellen. Geplant ist offenbar, in den nächsten fünf Jahren jährlich rund eine Million Euro zur Verfügung zu stellen. Kirchenregierung und Landessynode müssen al-

lerdings noch zustimmen. Auf die Frage, wieso Landeskirche und Bistum nicht gemeinsam eine Hilfsaktion stemmen, sagte Sprecher Wolfgang Schumacher: „Im konkreten Fall müssen Sie das Bistum fragen.“

Bischof Wiesemann sagte dazu gestern, natürlich habe man die Ökumene im Blick. Bei der Flüchtlingshilfe sei es jetzt aber darum gegangen, „möglichst schnell und effektiv Möglichkeiten zu schaffen“. Mit dem Start der eigenen Hilfsaktion sei aber keinesfalls der Ansatz verbunden, „das nur für uns zu machen“. Karl-Ludwig Hundemer, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese, verwies darauf, dass der katholische Caritasverband und das evangelische Diakonische Werk ganz unterschiedliche Organisationen mit verschiedenen Strukturen seien: „Wir müssen jetzt handeln und können nicht erst die gemeinsamen Strukturen entwickeln, die das ermöglichen.“ Die gestern freigeschaltete Internetseite der Hilfsaktion „Teile und helfe“ gibt eine bistumsweite Übersicht zu Hilfsprojekten, bei denen sich Ehrenamtliche engagieren können.

## INFO

Internet: [www.teile-und-helfe.de](http://www.teile-und-helfe.de)

## EINWURF

### Praxistest

VON ANNE-SUSANN VON EHR

Wer, wenn nicht die Kirchen, sollten in der Flüchtlingskrise Nächstenliebe üben. Der Caritasverband setzt sich besonders für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge ein, während das Diakonische Werk Pfalz traumatisierten Asylsuchenden Hilfe anbietet. Klar, dass die Kirchen dies über die Kirchenmauern hinaus bekannt machen wollen. Gestern stellte das Bistum seine Aktionen vor, kommende Woche will die pfälzische Landeskirche an die Öffentlichkeit gehen. Gemeinsam war das nicht möglich – zu aufwendig, zu schwierig, gemeinsame Termine zu koordinieren, heißt es.

Dabei haben Bischof und Kirchenpräsident an Pfingsten feierlich den Ökumenischen Leitfadern unterschrieben. Darin verpflichten sie sich auch, „die professionelle Hilfe von Caritas und Diakonie in Netzwerken ... über Konfessionsgrenzen hinweg“ zu bündeln. Denn: „Der Dienst am Menschen ist uns überzeugender, wenn er von Angehörigen beider Konfessionen gemeinsam gemeistert wird.“ Auf der Leitungsebene hat das beim Thema Flüchtlingsarbeit (noch) nicht so geklappt.